

## **„Förderung der Lehrerprofessionalität im Umgang mit Heterogenität (LeHet)“ Ergebnisbericht des Projekts**

### **1. Problemstellung**

Inhaltlicher Schwerpunkt des Augsburger Projekts im Rahmen der Qualitätsinitiative Lehrerbildung ist die **Förderung der Lehrerprofessionalität im Umgang mit Heterogenität**.

Die zunehmende Heterogenität im deutschen Bildungssystem zeigt sich in verschiedenen Ausprägungen und ist mit großen Herausforderungen für Lehrkräfte verbunden. Dies sind teils sehr markante – auch in der Öffentlichkeit stark diskutierte – schulische Aufgaben, wie z.B. das Unterrichten von Kindern ohne ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache oder der Inklusion von Kindern mit spezifischen Förderbedarfen. Darüber hinaus, sind auch auf den ersten Blick weniger offensichtliche Unterschiede zwischen den Schüler\*innen für die Gestaltung guten Unterrichts von hoher Bedeutung. Zu berücksichtigen sind u.a.: a) die Heterogenität in Bezug auf individuelle Bedingungsfaktoren (z.B. kognitive, sprachliche, motivationale Lernvoraussetzungen) b) die Heterogenität in Bezug auf Prozessmerkmale der Umwelt (z.B. Elternverhalten, sprachlicher Anregungsgehalt, Interaktion mit Gleichaltrigen, Medien) sowie c) die Heterogenität in Bezug auf strukturelle Faktoren (z. B. kulturelle und soziale Herkunft). Die alte Forderung Ernst Christian Trapps, den Unterricht einfach „auf die Mittelköpfe“ auszurichten, wird den Anforderungen an individuelle Lernförderung nicht mehr gerecht.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurde im Projektzeitraum die Lehrerbildung an der Universität Augsburg so weiterentwickelt, dass künftige Lehrer\*innen möglichst gut auf den Umgang mit der Heterogenität ihrer Schülerschaft vorbereitet werden. Konkrete Ziele waren dabei die Förderung des dafür erforderlichen professionellen Wissens sowie von angemessenen Überzeugungen. (Ausführliche Informationen über LeHet finden sich auch auf der Homepage des Projekts unter <https://www.uni-augsburg.de/projekte/lehet/>.)

Innovativ und prägend für das Augsburger Projekt LeHet ist dabei die Verbindung bildungswissenschaftlicher, fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Lehr-Lernangebote. Dies geschieht im strukturellen Rahmen von vier Kompetenzbereichen (siehe Abschnitt 2.), in denen Mitarbeiter\*innen aus über 28 verschiedenen Einheiten (Lehrstühlen, Professuren, Institute) der Universität Augsburg zusammenarbeiteten. In jedem dieser Kompetenzbereiche wurden Seminare entwickelt und umgesetzt, die sich aus allgemeinen Überlegungen aus dem Kompetenzbereich in Verbindung mit den Inhalten einzelner Schulfächer ergeben. Dadurch entstand ein intensiver Austausch und eine gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bereichen der Lehrerbildung an der Universität Augsburg. Dies dient auch der langfristigen Stärkung von Kooperation und Vernetzung von Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Bildungswissenschaft.

## 2. Die vier Kompetenzbereiche

Zur Bewältigung der Aufgaben wurden vier Bereiche an Lehrerkompetenzen identifiziert, die für einen adäquaten Umgang mit den Herausforderungen der Heterogenität zentral sind, und dazu Kompetenzbereiche gegründet. Diese bilden die zentralen Pfeiler des LeHet-Projekts.

### ***A: Adaptives Unterrichten auf Grundlage der Lernvoraussetzungen der Schüler\*innen – Leitung: Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik***

Erkenntnisse aus der Lehr-Lernforschung lassen über verschiedene Fächer hinweg keine Zweifel daran, dass vom Vorwissen, von den Präkonzepten und von den Vorerfahrungen der Schüler\*innen ihr weiteres Lernen abhängt. An diesen Erkenntnissen anknüpfend stehen als Inhalte von Kompetenzbereich A die fachübergreifende und fachspezifische Diagnose von Lernvoraussetzungen im Unterricht und darauf basierend die Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen des adaptiven Unterrichts und des individuellen Lernens im Fokus.

### ***B: Individuelle Beratung und Förderung – Leitung: Lehrstuhl Psychologie***

Kompetenzbereich B setzt den inhaltlichen Fokus auf verschiedene Ansätze der Lernberatung und Lernförderung. Dies beinhaltet insbesondere das Erkennen von besonderen Lern- und Leistungskonstellationen bei Schüler\*innen sowie die individuelle Beratung und Förderung von Schüler\*innen mit besonderen Lern- und Leistungskonstellationen. Damit findet hier zum einen eine Auseinandersetzung mit der Beratung und Förderung von Schüler\*innen statt, die Lernschwierigkeiten aufweisen bzw. ihr Lernpotenzial – auch aufgrund struktureller und kontextueller Bedingungen – nicht optimal ausschöpfen. Zum anderen befasst sich der Kompetenzbereich damit, Schüler\*innen mit besonders günstigen Lernvoraussetzungen (z.B. besonders ausgeprägten Fähigkeiten, Wissensbeständen, Interessen) angemessen zu beraten und zu fördern.

### ***C: Einsatz und Analyse von Bildungsmedien – Leitung: Lehrstuhl Pädagogik***

Bildungsmedien tragen zu einem diversitätsorientierten Unterricht bei, wenn sie heterogene Lebenslagen und Erfahrungen widerspiegeln und wenn mit ihrer Hilfe Kenntnis, Interesse und Respekt in Bezug auf die Unterschiedlichkeit der Menschen gefördert wird. Daher sind die Schwerpunkte dieses Kompetenzbereichs die Mediensozialisation und -erziehung, die Analyse und Evaluation von Bildungsmedien sowie die entsprechende Gestaltung von Lernumgebungen mit Bildungsmedien in den einzelnen Fächern. Im Sinne einer umfassenden Medienkompetenz ist das Wissen um die spezifischen Herausforderungen (Möglichkeiten und Grenzen) der verschiedenen Bildungsmedien zur Gestaltung und zum Einsatz im Unterricht ebenso von Bedeutung, wie die Fähigkeit, die mediale Lebenswelt der Schüler\*innen einzuschätzen und konstruktiv damit umzugehen.

### ***D: Sprachbildung und Sprachförderung – Leitung: Lehrstuhl Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und seine Didaktik***

Die Bedeutung gelungener sprachlicher Interaktionen konnte als wesentliches Qualitätsmerkmal erfolgreichen Unterrichts identifiziert werden. Sehr oft allerdings erleben Lehrende sich dem Umgang mit sprachlicher Heterogenität als nicht gewachsen, auch da sich bei den Schüler\*innen mit Deutsch als Erstsprache sehr unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen zeigen – häufig im Zusammenhang mit anderen Heterogenitätsmerkmalen wie der sozialen Herkunft. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich Kompetenzbereich D mit verschiedenen fachübergreifenden und fachdidaktischen Konzepten der Sprachbildung und Sprachförderung.

## 3. Ergebnisse

### 3.1 Kursangebote

Das zentrale (und auch messbare Ziel) des Projekts war es, **Kursangebote** zu entwickeln und in das reguläre Studienangebot zu integrieren, die die (zukünftigen) Lehrer\*innen befähigen, angemessen mit der Unterschiedlichkeit ihrer Schüler\*innen umzugehen. Geplant war, inhaltlich 23 verschiedene Kurse zu entwickeln und diese insgesamt 76-mal anzubieten. Diese Vorgabe wurde deutlich übererfüllt: Bis zum Projektende wurden 60 solcher Kurse entwickelt, die insgesamt 223-mal durchgeführt wurden.

Spezifisch für die LeHet-Kurse ist jedoch nicht nur die thematische Passung zu den oben genannten Herausforderungen, sondern auch die Nutzung **innovativer Gestaltungsprinzipien**.

- Eines der wichtigsten davon ist die **Tandemlehre**. Durch die gemeinsame Seminarleitung von Dozent\*innen aus unterschiedlichen Bereichen (wie z.B. Psychologie und Mathematikdidaktik oder Deutsch als Zweitsprache und Grundschulpädagogik) können zentrale Inhalte aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und gelehrt werden. Insgesamt wurden 43 Kurse in Tandemlehre entwickelt und 123-mal angeboten.
- Ein weiteres wichtiges Gestaltungsmerkmal der LeHet-Kurse ist die Verwendung von (überwiegend im Rahmen des Projekts selbst gedrehten) **Videosequenzen**. Der Vorteil solcher Videos liegt darin, dass die Studierenden Unterricht sehr authentisch erleben können, ohne den Handlungsdruck zu haben, der durch das eigene Unterrichten gegeben ist. Im Zuge des Projekts wurden 75 Videos gedreht, aus denen insgesamt knapp 500 einzelne, für die Lehre annotierte Videovignetten (und daraus ca. 2.000 Vignettenclips) erstellt wurden.
- In vielen der anderen Kurse wurde das **Forschende Lernen** integriert. Hier sollen die Studierenden in Unterrichtssituationen bzw. mit einzelnen Schüler\*innen kleine eigene Forschungsaktivitäten selbst durchführen. Dies verbindet in besonderer Weise die theoretische und forschungsmethodische Schulung der Studierenden mit einer reflektierten Erfahrung der Unterrichtspraxis. Ein solches Forschendes Lernen wurde in 42 Kursen (132-mal angeboten) intensiv genutzt.
- Über 20 Kurse (94-mal realisiert – in einzelnen Sitzungen oder ganzen Kursen) fanden als ein gemeinsames Lehr-Lernangebot für Studierende und Lehrer\*innen bzw. für Studierende und Lehramtsanwärter\*innen statt und dienten damit der **Verschränkung der verschiedenen Phasen der Lehrerbildung**. Zum Teil geschah dies in Kursen, in denen Universitätsdozenten mit Lehrer\*innen gemeinsam unterrichteten, um die theoretisch-empirische mit der unterrichtspraktischen Perspektive eng zu verzahnen. Dies geschah in neun Kursen, die insgesamt 25-mal umgesetzt wurden.
- Ein weiteres wichtiges Anliegen war die spezielle Verknüpfung von **Fachwissenschaft und Fachdidaktik**. Im Verlauf des Projekts zeigte sich, dass es in diesem Bereich schwierig ist, enge Kooperationen durchzuführen. Aus diesem Grund wurden beginnend mit dem Wintersemester 2017/18 zwei Formate gezielt getestet. Zum einen wurde von einer Kollegin aus der Fachwissenschaft gemeinsam mit einem Kollegen der Fachdidaktik in Mathematik ein fachdidaktisches Begleitseminar zur (für alle Studierenden mit Unterrichtsfach Mathematik verpflichtenden) Vorlesung „Analysis I“ mit Fokus auf heterogene Lernvoraussetzungen durchgeführt. Zum anderen wurde im Fach Geographie ein Lehr-Lernkonzept zur Humangeographie von einem Fachwissenschaftler gemeinsam mit einer Fachdidaktikerin eigens entwickelt und umgesetzt. Beide Angebote wurden dreimal angeboten.

Um die in LeHet entwickelten Kurse auch anderen Dozierenden zur Verfügung zu stellen, werden die zentralen Informationen dazu in **Manualen** publiziert und beim Verlag Julius Klinkhardt veröffentlicht. In diesen finden sich die fachlichen Informationen über die Inhalte des Kurses (wie z.B. der Stand der Forschung zur Sprachstanddiagnostik oder zum Umgang mit Heterogenität beim Einsatz von Bildungsmedien) sowie eine Darlegung der zentralen hochschuldidaktischen Gestaltungsmerkmale des Kurses. Im Zentrum steht sodann die Beschreibung der Kursbausteine. Hier findet man eine detaillierte Beschreibung der Seminareinheiten, die es ihnen ermöglicht, ganze Bausteine oder einzelne Elemente daraus für eigene Kurse zu übernehmen. Zu den gedruckten Manualen wird eine Microsite aufgebaut, auf der Materialien zu den Lehr-Lernkonzepten (Präsentationen, Handouts, Anschauungsmaterialien, usw.) niederschwellig für Dozierende zur Verfügung gestellt werden.

### 3.2 Verbesserung der Strukturen für die Lehrerbildung

Um zu sichern, dass die gewonnenen Errungenschaften auch über den direkten Förderzeitraum hinaus erhalten bleiben, wurde intensiv an **Strukturen** gearbeitet, die die Lehrerbildung an der Universität Augsburg verbessern.

Wesentlich dabei ist die Einrichtung einer **Juniorprofessur für Empirische Bildungsforschung mit Schwerpunkt Heterogenität in der Schule**. Nach Beendigung ihrer Elternzeit besetzt Prof. Dr. Ulrike Nett seit dem 29. Januar 2017 diese Stelle. Ein wichtiger Fokus ihrer Arbeit in Forschung und Lehre ist der Umgang von Lehrkräften mit Heterogenität im Unterricht mit besonderem Bezug auf motivationale und emotionale Aspekte.

Selbstverständlich gab es immer schon enge Kontakte zwischen der Universität Augsburg und der Unterrichtspraxis an Schulen der Region. Diese waren jedoch vor Projektbeginn häufig eher lose und beruhten vorrangig auf persönlichen Kontakten. Um hier eine bessere Vernetzung zu erreichen wurde das **Kompetenznetzwerk „Heterogenität in der Schule“** im Rahmen des LeHet-Projekts aufgebaut. Die Zusammenarbeit ist nun auf Dauer angelegt und wird durch Kooperationsvereinbarungen geregelt. Aktuell sind nun 78 universitätsexterne Institutionen (z.T. vertreten durch Einzelpersonen) aktiv. Viele der Mitglieder kommen aus allgemeinbildenden Schulen (darunter 19 Grundschulen, 16 Gymnasien, 7 Mittelschulen, 4 Realschulen). Zudem sind Personen aus Organisationen aller drei Phasen der Lehrerbildung (darunter neun Seminarrektor\*innen und drei Vertreter\*innen der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen) sowie aus der Bildungsadministration (darunter das Bildungsreferat der Stadt Augsburg und die Regierung von Schwaben) und aus Beratungsinstitutionen aktiv. Die Mitglieder treffen sich mindestens einmal im Jahr bei einem großen Netzwerktreffen. Die eigentliche Arbeit geschieht jedoch vorrangig in **professionellen Lerngemeinschaften**. In diesen werden über einen längeren Zeitraum hinweg in regelmäßigen Treffen spezifische Themen (wie z.B. „Digitale Medien in der Schule“ oder „Lernentwicklungsgespräche“) bearbeitet.

Das bereits im Jahr 2016 zu einer digitalen Plattform weiterentwickelte **Onlinekurslabor (OKL)** wurde im Rahmen von LeHet weiter ausgebaut, um die Kommunikation sowohl innerhalb der Universität als auch mit den außeruniversitären Netzwerkpartner\*innen zu verbessern. Eine wichtige Eigenschaft der OKL-Plattform ist es, dass Video- und Audioclips für die Lehre so bereitgestellt werden können, dass sie direkt für die Lehre nutzbar sind. Das Onlinekurslabor wird sehr intensiv genutzt: Momentan bestehen dort knapp 7.000 angelegte Benutzerkonten.

Die bereits erwähnte Tandemlehre führte zu einem verbesserten Austausch der unterschiedlichen an der Lehrerbildung beteiligten Fächer. Dieser **universitätsinterne Austausch** wurde

durch weitere Maßnahmen unterstützt. So fand einmal pro Semester ein universitätsinternes Projekttreffen statt, es wurden Workshops gehalten, in denen v.a. die innovativen Gestaltungsmerkmale der Kurse im Blickfeld lagen und es wurde eine kollegiale Lehrberatung eingerichtet, in der die Konzeption einzelner Kurse vorgestellt und diskutiert werden konnte.

### 3.3 Wissenschaftliche Erträge

Im Rahmen von LeHet entwickelte sich eine breite **Veröffentlichungstätigkeit**. So entstanden insgesamt 140 Publikationen (14 Bücher, 78 Buchbeiträge und 47 Zeitschriftenbeiträge), die direkt über Projektergebnisse berichteten oder im engen LeHet-Kontext entstanden sind. Daneben wurden das Projekt bzw. einzelne Teilprojekte natürlich auch auf wissenschaftlichen Tagungen vorgestellt. Dies geschah in 148 Vorträgen auf 62 Postern und in sieben organisierte Arbeitsgruppen.

Zudem erfolgte eine intensive Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Fünf **Dissertationen** sind im LeHet-Kontext bereits abgeschlossen – weitere 14 sind noch in Arbeit.

Das LeHet-Projekt führte auch zu einem intensiven Austausch mit anderen Universitäten, die (z.T. ebenfalls im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung) an vergleichbaren Fragestellungen arbeiten. Dieser Austausch geschah zum einen im Rahmen von drei großen Symposien, die an der Universität Augsburg im jährlichen Turnus ausgerichtet wurden. Dort wurde über zentrale Ergebnisse von LeHet berichtet, welche anschließend mit externen Expert\*innen diskutiert wurden. Zum anderen wurde das im Rahmen des LeHet-Projekts entwickelte Messinstrument zu professionellen Überzeugungen im Umgang mit Heterogenität an mehreren Universitäten eingesetzt.

## 4. Evaluation

Es ist selbstverständlich, dass bei einem so großangelegten Projekt der Erfolg nicht nur durch die Messung äußerlicher Merkmale wie die Anzahl der gehaltenen Kurse überprüft wurde, sondern ausführliche Evaluationsmaßnahmen durchgeführt wurden, die zeigen, welche Einzelmaßnahmen erfolgreich waren und bei welchen Initiativen weiterer Entwicklungsbedarf besteht. Dies geschah durch Maßnahmen zur Summativen Evaluation (in diesen wurden v.a. Lernergebnisse und die Entwicklung der Überzeugungen der Studierenden erhoben) als auch Maßnahmen zur Formativen Evaluation. Diese haben das Ziel, die Prozesse zu verbessern, indem z.B. die Lehrenden als auch die Studierenden ihre Einschätzung zu bestimmten Maßnahmen (wie z.B. zu Gelingensbedingungen der Tandemlehre) abgeben und begründen.

Dabei hat sich gezeigt, dass die interdisziplinäre Kooperation als wesentlicher Erfolgsfaktor angesehen wurde – ein Erfolgsfaktor, der allerdings auch gut erarbeitet werden musste und der erst im fortgeschrittenen Verlauf des Projekts durchgängig als positiv bewertet wurde. Mit Blick auf den Lerngewinn und die Veränderung von Überzeugungen der Studierenden zeigte sich, dass es von zentraler Bedeutung ist, dass die einzelnen Facetten der Unterschiedlichkeit sehr konkret thematisiert werden. Die Studierenden schätzten als Folge dessen v.a. die Chancen, die sich durch die Heterogenität der Schüler\*innen ergeben höher ein. Zugleich wurde ihnen verstärkt bewusst, dass dies mit einem höheren Aufwand und einer größeren Belastung für sie als Lehrperson verbunden ist – für die sie sich aber nun besser gerüstet sehen.

Zusammenfassend kann damit festgehalten werden, dass die Arbeiten im Projekt LeHet an der Universität Augsburg zu einer spürbaren Verbesserung der Lehrerbildung geführt haben – erfreulicherweise kann die Arbeit im Fortsetzungsprojekt LeHet II in den kommenden fünf Jahren weitergeführt werden.